

Joinville, Maerz 1937

Vier Ohrfeigen

Von Waldemar Frank.

Ein Kurier des russischen Gouvernements, namens Negor, kam mit eiligen Depeschen an eine Ueberfahrsstelle des Don. In seiner Begleitung befaß sich seine hübsche, geistvolle junge Frau, die Tochter eines berühmten Advokaten aus Tarsjof. Die junge Frau schien dem Generalpächter und Eigentümer der Ueberfahrsfähne, der sich gerade an der Abfahrtsstelle befand, ausnehmend gut zu gefallen. Als das Ehepaar in ein mit zwei Rudern und einem Steuermann besetztes Boot steigen wollte, erklärte er, die Ueberfahrt nur unter der Bedingung zu gestatten, daß die junge Frau ihm einen Kuß gebe. Der über dieses unverschämte Ansinnen entrüstete Negor versetzte ihm daraufhin eine schallende Ohrfeige. Zugleich aber drohte er ihm, da er in großer Eile sei, sich an maßgebender Stelle zu beschweren, wenn man ihn noch länger aufhalte.

Der Pächter, durch die empfangene Züchtigung ebenso sehr in seiner Autorität wie in seinem Stolz beleidigt, gab dem Kurier zu verstehen, daß er Genugtuung fordern werde, und zwar — vor Gericht.

— Ich nehme euch als Zeugen, wandte er sich an den Steuermann und die Ruderer, der Mensch soll mir die Ohrfeige teuer bezahlen! Bringt ihn heute nur immerhin an das andere Ufer, demnächst werde ich ihn weiterbringen.

Bald darauf glitt der Kahn mit seinen Insassen auf den Wellen.

— Negor, sagte die junge Frau heimlich zu dem Kurier, Ohrfeige jetzt auf der Stelle auch den Steuermann und die Ruderer!

— Aber warum? fragte der Gatte verwundert.

— Schnell, schnell!

Der Kurier gehorchte.

Die drei Schiffsleute wollten sich, über die unerdiente Behandlung wütend, auf den Passagier stürzen. Aber der Kurier griff zu seiner Pistole, so daß sie ihm nicht nahe zu kommen wagten.

Lachend erklärte ihnen jetzt die junge Frau:

— Beruhigt euch, diese Ohrfeigen waren notwendig und ihr werdet später ein Schmerzensgeld dafür erhalten. Ich bin eines Advokaten Tochter, und kenne unsere Ge-

setze genau. Der Pächter vermag nun meinem Manne nichts mehr anzuhängen, da ihm die Zeugen fehlen.

— Wieso?

— Das Gesetz sagt: Niemand kann in einem Rechtsstreit als Zeuge auftreten, wenn er selbst Partei ist. Er kann es also auch nicht dort, wo er als Mittelsbender gilt. Jene erste Ohrfeige allein wäre meinem Gatten verhängnisvoll geworden; wir haben ihn also aus seiner mißlichen Lage befreit.

— Aus Afrika —

„Wir wollen fahren ins Heu!“

Schwips und Japs, zwei stets feucht fröhliche Gesellen, treffen sich in einer Bar.

Schwips klagt Japs sein Leid, mit dem Schlusssatz: — Vier Tage schon bin ich nicht zu Hause gewesen!

— Ich auch schon zwei Tage nicht mehr! sagt Japs. (Warum? kann sich jeder selbst denken.)

Das hört der Wirt und denkt: Gesundesessen Fressen; die mußt du festhalten für heute Abend.

Nach langem Hinundher wird abgemacht: — Wir gehen nicht nach Hause, wir spielen einen Skat!

Man spielt, man trinkt; mal lacht der Eine, mal flucht der Andere. So wird es morgens 7 Uhr.

— Zeit ist Geld! denkt Japs, nachdem er die Mitspieler ein wenig gerupft hatte. — Jetzt wohin? fragt er.

— Weißt du was, sagt Schwips, wir fahren zusammen ins Heu. Falls jemand fragen sollte, heißt es einfach: „Die sind zusammen ins Heu gefahren!“

Plötzlich kommt Schwips' kleines Töchterchen angerannt: — Papa, aber Papa, die Mama . . . usw.

Japs plakt los: — Du fährst nicht mit ins Heu, deine Olle weiß schon Bescheid!

In diesem Moment klopft es. Eine energische weibliche Stimme ertönt:

— Ist Herr Japs hier?!!

Japs knickt zusammen. Erscheint vor der Gestrengen.

— Aber Japs! Japs, schämst du dich denn gar nicht?! Bedenke doch . . . usw. (Japs zog mit ab . . .)

Der Wirt nimmt einen Bittern, lacht schadenfroh und denkt an den Schluß des Liebes:

„Da fahre der Teufel ins Heu!“ (Caracú)

Uma boa cerveja anima a vida!

Antarctica Pilsen

Hamburgueza

Pinguim

Guaraná Champagne

Malzbier Antarctica

Depositos: Padaria Brunkow Fone 522 - Casa Edmundo Fone 538

Interessante jüdische Geständnisse

Der amerikanische Schriftsteller Robert Edward Edmonson, der durch seine zahlreichen Aufklärungsschriften über die jüdischen Verzeugsmethoden und die kommunistischen Wühlereien in USA bekannt ist, brachte kürzlich unter der Überschrift „Hinaus mit den Zerstörern“ eine neue Flugschrift heraus, in der er Auszüge aus einem Buch veröffentlichte, das den Titel trägt „You Gentiles“ (Ihr Nichtjuden), das aus dem Jahre 1924 stammt und von dem Zionistenführer Maurice Samuels verfaßt ist. In einem Vorwort bemerkt Edmonson, daß die Verleger mitteilen, daß das erwähnte Buch vergriffen sei.

Mit den Auszügen und der Wiedergabe der jüdischen Selbstbekenntnisse verfolgt der Amerikaner den Zweck, seinen Landsleuten die Augen über die jüdische Gefahr zu öffnen. Es finden sich in der Schrift u. a. folgende Stellen:

„Zwischen Nichtjuden und Juden liegt eine unüberbrückbare Kluft. Wir haben ein Leben und Ihr lebt Euer Leben. Dieser grundlegende Unterschied läßt sich nicht beseitigen, er ist abgrundtief.“

„Wo immer man den Juden auch findet, er stellt ein Problem dar, eine Quelle des Unglücks für ihn selbst und für seine Umgebung. Juden sind überall in beträchtlichem Ausmaß Fremde.“

Zweifelloos stellen sie einen fremden Geist in Euren Schulen dar. Der Jude will Eure Gesetze über Recht und Unrecht nicht annehmen, weil er sie nicht versteht. Nach seiner Lebensweise besitzen Nichtjuden im wesentlichen keine Sittlichkeit. Diese beiden Arten des Lebens sind einander gänzlich fremd, sie sind Feinde.“

„Unser Judentum ist nicht ein Glaube, es ist uns Totalität. Ein Jude ist ein Jude in allem. Wir können eine Dualität, Religion und Leben nicht begreifen. Ich möchte sagen, wir und Gott wachsen zusammen auf. Im Herzen jedes frommen Juden ist Gott ein Jude. Die Juden allein verstehen die Universalität Gottes.“

„Es scheint kein einziges Land, das eine Geschichte besitzt, zu geben, das nicht zu dieser oder jener Zeit einmal einen Antisemitismus gehabt hätte.“

„Ihr mögt erklären: ‚Laßt uns nebeneinander leben und einander dulden‘, aber die beiden sind nicht nur verschieden, sie stehen einander in tödlicher Feindschaft gegenüber. In Eurer Welt soll ein Mensch treu seinem Land, seiner Heimat, seiner Stadt sein. Für einen Juden ist die nackte Loyalität ein unfassbarer Begriff.“

In seinem Flugblatt zitiert Edmonson dann noch weitere interessante Stellen aus dem Buch des Juden Samuels, die wie folgt lauten:

„Die Juden schließen sich unter den Völkern am engsten aneinander. Die Tatsache, daß sie darauf bestanden haben, 20 Generationen hindurch eine Rasse und geistige Einheit zu bewahren, zeugt für eine erstaunlich starke Disziplin. Die Disziplin unseres Judentums ist Unterordnung des Einzelindividuum im Interesse der Masse. Wir Juden danken Gott, daß er uns anders als Euch geschaffen hat.“

„Es ist ein Instinkt des Nichtjuden dem Juden zu mißtrauen und ein Instinkt des Juden dem Nichtjuden zu mißtrauen. Wenn wir Euch neben uns stellen, so seid Ihr Großsprecher, Feiglinge und Verräter.“

nicht aus unserem freien Willen in Eurer Mitte, sondern durch Euer Handeln. Wir sind Euch unwillkommen, weil wir das sind, was wir sind.“

Wir haben zwingendere Gründe Euch zu hassen, als Ihr sie gegen uns habt. Liberale Juden, radikale Juden usw., werden zu beherrschenden Elementen im Judentum. Wir haben eine überwältigende Anzahl von Revolutionären und Bannerträgern der „Weltarmee der Befreiung“ hervorgebracht.“

An anderer Stelle schreibt der Jude Samuels:

„Ihr müßt lernen, den modernen und assimilierten Juden mehr zu fürchten als den alten Juden, er ist gefährlicher für Euch, seine Feindseligkeit gegenüber Eurer Lebensart war früher stumm, heute ist sie aktiv. Er kann nichts dafür. Er kann nicht gleichgültig sein, während wir leben, müssen wir unserem Geist Ausdruck verleihen.“

Wir Juden werden beschuldigt, Zerstörer zu sein. Wir sind eine heimatlose Masse, die Befriedigung sucht. Wir können sie nicht finden, weil Eure Haupteinrichtung die soziale Struktur selbst ist und in ihr sind wir am offensichtlichsten Zerstörer. Juden werden für ewig Zerstörer bleiben, nichts was Ihr auch tun werdet, wird unsere Forderungen erfüllen. Wir werden immer zerstören, weil wir eine eigene Welt brauchen.“

Ihr mögt fragen: Was ist der Unterschied zwischen einem Juden, der beansprucht ein Amerikaner zu sein und einem Italiener, der dies behauptet. Ist es demütigender für den Einen, als für den Anderen? Die Kluft zwischen Euch Amerikanern und Italienern, Franzosen oder Deutschen ist nur ein weiter Sprung im Vergleich zu der Kluft zwischen uns und jedem von Euch.

Wir können uns nicht assimilieren. Es ist so demütigend für uns, daß wir uns verächtlich machen, wenn wir es tun.“

S. H. S.

Aufruf!

Deutsche Volksgenossen! Freunde des Deutschtums!

Das Winterhilfswerk

des Deutschen Volkes 1936/37 findet Anfang April seinen Abschluß.

Haben Sie schon Ihren Opferbeitrag in eine der aufliegenden Sammellisten eingezeichnet?

Wenn nicht — so nehmen Sie jetzt noch Gelegenheit, das nachzuholen!!

Listen liegen aus:

1. im Deutschen Konsulat
2. in Pharmacia Leão
3. bei Casa Pieper
4. bei Hans Bertram.

Dein Opfer fuer das W. H. W. ist dein Bekenntnis zur Deutschen Volksgemeinschaft!

Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei
Deutsches Konsulat Deutsche Arbeitsfront
Hand Deutscher Vereine.

Die neue Erfindung

(Schluß)

Die Sitzung war lang und gewichtig. Alle Reden trafen von Ehrbarkeit, sittlicher Empörung über die Nebenmenschen, heuchlerischer Selbstbeweisbräucherung.

Energische Maßnahmen wurden streng vertraulich empfohlen und beschlossen, kein Mittel war zu schön, um nicht vom edlen Endzweck geheiligt zu werden. Namen fielen — — —: „Nein, diese Frau Pfisterberger!“ „Oh dieser Gauner von einem Arzte!“ „Diese sittlich verrohten Zustände in den Arbeiterwohnungen, wo in einem Schlafzimmer Vater und Mutter, die erwachsene Tochter mit ihrem Bräutigam, der auf Besuch ist — Oh! Oh!“

Auch Schlauberger's Name fiel höchst abfällig und es dünkte Frau Rosa Bächtli, als hätte es in der großen Uhr gegenüber geknackst. Die hob aber gerade zum Schläge „23“ aus und Herr Baron Bimst, Excellenz, Hausminister a. D., wollte schon den Sitzungsschluß verkünden, da klopfte es an die Tür und der Diener meldete, daß der Herr Uhrmacher und Feinmechaniker Frido Schlauberger dem hohen Vorstande im Interesse und zum Nutzen der Bundesziele noch eine Mitteilung von größter Tragweite zu machen habe.

Man schaute sich gegenseitig betroffen und ziemlich mißmutig an — denn jedwedes Vorstandsmitglied hatte noch privaten Zielen nach den Zusammenkünften zu fol-

gen — mußte aber wohl oder übel den Störenfried vorlassen.

Frido trat mit einer eleganten Verbeugung ein, machte einen Krachfuß und verkündete in wohlgeordneter Rede, daß ihm, dem weitberühmten Feinmechaniker Schlauberger eine epochemachende Erfindung gelungen sei: Der **F u n k - F e r n s e h e r**.

Wie man durch das Radio fernhören könne, so wäre nunmehr das Fernsehen möglich. Nicht etwa in der Form der Fernbildübertragung — das sei eine Geschichte, die sich die neugeborenen Kinder bereits an den Stiefelsohlen abgelaufen hätten — nein, mit Hilfe des Apparates könne man überall hinschauen, durch alle Steinmauern hindurch: dem Herrn Vorsitzenden auf den Frühstückstisch, dem Herrn Kassierer in den Geldschrank und der Frau Besitzerin sogar durch die Korsettsangen.

Hier feigte der glückliche Erfinder höchst despektierlich und machte eine Atempause.

Während dieser konnte ein scharfer Beobachter bemerken, wie dem ganzen Sittenkollegium die Haare zu Berge stiegen. Es knisterte vernehmbar. Ja, und was natürlich die Erfindung erst zu einer vollkommenen machte, fuhr Schlauberger fort: Durch die Verbindung seines Fernsehens mit der Lautübertragung und gleichzeitiger Försichtigung von Bild und Laut auf photographischem und grammophonischem Wege sei es nicht nur dem augenblicklichen Demutler möglich, alles und jedes, wo immer es sei, zu hören und zu sehen — man könne es auch öffentlich auf einer weißen Leinwand und mit Lautsprecher in idealer Weise immer und immer wieder vorsühren. Vor ungezählten Interessenten.

Welch eine Erfindung!

Nun gäbe es vor dem hier tagenden Moralhebungsband kein Privatgeheimnis mehr, überall könne er hineinschauen, sogar in das geheimste Privatleben seiner eigenen Mitglieder.

Triumphierenden Blickes hielt der Sprecher inne und weitete sich am Eindrucke seiner Verkündung.

Jeder Geschäftsordnung Hohn sprechend, fand der juristische Berater Dr. Herrnhut zuerst die Worte wieder und präjudizierte den Vorsitzenden, indem er alles, was Schlauberger da geschwafelt hätte, als Quatsch, als freche Verhöhnung einer obrigkeitlich verfügten und konzessionierten Vereinigung bezeichnete, wofür er gegen den Angeklagten Zuchthaus, nicht unter sechs Jahren und dauernden Ehrverlust beantrage.

Schlauberger aber begann mörderlich zu lachen und der maulaussperrenden Korona haarklein zu erzählen, was sie hier alles seit Stundenfrist hinter verschlossener Tür verhandelt hatten, wann der und jener aufgestanden war, nach welchen Worten sich Herr Studienrat Dr. Breitiput in der Nase geböhrt, Excellenz Bimst gegähnt, Siegfried Kanalbedel sich eine Upmann angezündet und Frau Rosa Bächtli sich hinter dem Taschentuch mit ihrem Lippenstift vergebensmüht gemacht hatte.

Er, Frido, hätte in seiner Werkstatt einfach seinen neuen Apparat eingeklebt — und bumm, habe er alles hören und sehen können, wie geschehen.

Nach peinvoller Stille räusperte sich der Herr Vorsitzende und erklärte, die Erfindung erschiene ihm allerdings von so weitgehender Bedeutung für ihre kulturellen Ziele moralischer Volkserziehung, daß er beantrage, mit

WETZEL & CIA.

End. telegr.: «ENERGIA — Caixa Postal, 55

— Joinville —

Sta. Catharina — Brasil

FABRICA DE

Velas de Stearina

das afamadas marcas

«Joinvillense» «Economica» «Linda»

«N. 6» «Para Carro»

Velinhas para Natal

em 6 lindas côres

S a b a o

«Virgem Especialidade»

em 3 typos. 1/3, 1/2 e 1/1

Glycerina

«LOURA FINA» e «BRANCA»

Massa para rolos

(para typographias)

Herrn Frido Schlauberger wegen des alleinigen Patent-erwerbs zu verhandeln.

Frido aber schlug eine viel niederträglichere Lache auf als vorher und erklärte mit großer Geste:

„Nein, hochvermögender Vorstand, meine Erfindung gebe ich um keinen Preis her!

Ich bin in Zukunft: Dr. Republikanische Reichsbund zur Hebung der Volksmoral! Und Ihnen, meine Herren — und meine Dame — rate ich gut und dringend: Gegen Sie schleunigst Ihre Ämter nieder, sonst miete ich mir ein Kino und dann . . .“

Hiernach sprang er auf die Estrade und flüsterte jedem Einzelnen ein paar Stichworte ins Ohr — worauf jeder Einzelne ein peinlich berührtes, blödes Gesicht zog. Frau Rosa Bächtli hauchte sogar: Huch! und barg ihre diesmal natürliche Röte hinter einem spitzenbesetzten Vatisttaschentüchlein.

Mit dem nächsten Satz war der Schalk draußen, schlug die schwere Eichentür hinter sich zu und gab sich nicht einmal die Mühe, nachzuschauen, ob er auch die Spuren seiner Anwesenheit im Schlupfwinkel hinter der großen Uhr, mit den fein säuberlich eingeschnittenen Hör- und Gucklöchern, genügend verwischt hatte — die Gesellschaft wußte ja nun ohnehin, was sie von ihm zukünftig erwarten durfte!

Einsilbig trennte sich alsbald der Gesamtvorstand und jeder hatte für sich zu banger Nachtstunde einen niederträglichen Traum:

WALTER KARMANN

Cirurgião Dentista

Rua 15 de Novembro

Die beste ZAHNPASTA ist

SULBIOL

(Formel nach Dr. Bachmann)

— UEBERZEUGEN SIE SICH! —

Baeckerei Gronday

DIE MODERNSTE

Allen hygienischen Vorschriften entsprechend

Brot, Doces, Kuchen usw.

— Lieferung frei ins Haus —

R. S. Catharina 1023 - Tel. 416

Sie saßen in einem Kino und schauten der Wieder-gabe ferngesehener Wirklichkeit.

Der Herr Hausminister und Intendant a. D. Baron Vinsty, Erzellenz, Republikaner und Genosse, stetzte durch seine verschwiegene Klause im Staatsrock, angetan mit allen Orden und Ehrenzeichen, in der Hand den Kammerherrnstab, wie der Hahn am Mist, und verneigte sich tief vor dem Porträt seines weiland Landesfürsten.

Der milde Herr Studienrat Dr. Willy Breitspur zog, einem armseligen Schüler hinter verschlossenen Türen die Hosen straff und verwalte ihm mit dem Rohrstock das Hinterleder, worauf er sich in die Kammer des Stubenmädchens begab, weil ihn diese Exekution gar so wonnig berührt hatte.

Herr Dr. jur. Herrnhut stand just mit einem Sauerstoffgebläse nächstens an einem Feuerfesten und holte sich ein fatales Testament heraus, das den Bruder seiner Frau zum Universalerben einsetzte.

Der unerotische Siegfried Kanaldeckel radierte im Hauptbuch, hängte ein paar Nüssen an und unterstlug einige Depots, um seiner jüngsten Freundin, einem Tanzstern von äußerst einnehmendem Wesen, die nötigen Varmittel für eine eigene Revue bereitzustellen zu können — während die sittenstrenge Frau Rosa Bächtli sich im stillen Winkel mit einem Gymnastanten und jugendlichen Schwärmer für ältere Semester begnügte.

Als die Morgenjonne zwischen denalousien hämisch hindurchlugte, erwachten sie alle, natürlich jeder für sich, in Schweiß gebadet, und in der nächsten Ratssitzung mußte der Herr Oberbürgermeister zu seinem großen Bedauern bekannt geben, daß der gesamte Vorstand des „Republikanischen Reichsbundes zur Hebung der Volksmoral,“ wegen Ueberarbeitung im Dienste der großen Sache, seine Ämter niedergelegt habe.

Er hielt darauf noch eine markige Ansprache, darin er der Hoffnung Ausdruck gab, daß es gelingen möge, ebenso würdige Nachfolger zu finden, die vor allem durch ihre eigene makellose Lebensführung dem Volke zum leuchtenden Beispiele dienen.

„Sittlicher Wandel ist zugleich eine Gewähr für die Wahrhaftigkeit der Gesinnung“ — so schloß er seine Zeichenrede, die in dem Antrage gipfelte, die Namen der Geschiedenen unter diesem Motto auf einer Marmortafel zu verewigen, welche unter der großen Uhr im Rathaus-saale zu ewigem Gedächtnisse anzubringen sei.

Gustav Herrmann.

Die Lösung

— Kellner, mein Mantel ist weg. Wahrscheinlich gestohlen!

— Vielleicht, Herr Professor, hat ihn der Fremde genommen, der dort in der Ecke saß?

— Natürlich, so wird es sein. Deshalb kam mir der Herr auch so bekannt vor, als er ging.

«In der Nacht, wenn die Liebe erwacht!»

Dieses schöne Lied wollte ich mir in einer Musikalienhandlung kaufen und sagte zu einer Verkäuferin:

— Fräulein, ich möchte gern: „In der Nacht!“

— Das trifft sich ganz gut, meinte das Fräulein, ohnedies keine Zeit!



Allerlei

Fritzchen kommt heulend nach Haus.

„Weine nicht, mein Kind“, tröstet ihn die Mutter und führt ihn ans Fenster: „wer von den ungezogenen Jungen hat dich denn geschlagen?“

„Da drüben der“, heult Fritzchen, „der mit der blutigen Nase.“

„Du bist ein Nichtsnutz, ein Stümper, ein Dummkopf“, schimpfte sie, „ein Taugenichts, ein unbegabter Mensch!“

„So“, sagte er seelenruhig, „und das Schlimmste ist, daß du seinerzeit allen diesen Kerlen dein Jawort gegeben hast!“

— Mein Teurer, wirst du mich noch lieben, wenn mein Haar grau ist?

— Natürlich! Ich habe doch schon schwarz und blond und rötlich mitgemacht.

In der Naturgeschichtsstunde wird von der Kuh gelernt. Alles klappte tadellos, jeder wußte Bescheid über die Kuh. Zum Schlusse fragt der Lehrer nochmals:

— Kinder könnt ihr mir auch sagen zu was die Kuh den Schwanz hat?

— Tiefes Schweigen in der Klasse, niemand scheint etwas zu wissen. Endlich erhebt sich das kleine Lieserl von der ersten Bank.

— Na Lieserl, du scheint's es zu wissen. Also sag' zu was hat die Kuh den Schwanz?

— Die Kuh, die Kuh, sagt die Lieserl schüchtern, — die hat den Schwanz, daß man's nicht so sieht.

Fritzchen spielte auf der Straße. Der Vater sagte, er müsse in einer halben Stunde wieder oben sein. Aber eine Stunde war bereits vergangen, Fritzchen kam nicht zurück. Da nahm der Vater seinen Stock und ging vor die Tür. Der kleine Fritz hatte das bemerkt und lief nach einem in der Nähe stehenden Schutzmann. Während sagte er zu diesem: — Herr Wachmeister... Herr Wachmeister... würden Sie auch einem kleinen Jungen helfen, dem man was tun will?

— Aber gewiß doch, mein Junge!

— Nun, dann kommen Sie bitte schnell mit, mein Vater steht schon mit dem Stock vor der Tür.

Ein Wandertheater führt in einer kleinen Stadt „Wilhelm Tell“ auf. Den jüngeren Tellknaben zu spielen war ein kleiner einheimischer Junge ausersehen, der, als man ihm von seiner Rolle erzählte, ganz begeistert

sein Bestes versprach. Er nahm die Aufgabe auch wirklich ernst und sagte die beiden Sätze sehr hübsch her.

Aber nach Schluß der Vorstellung, als er denn wieder nach Hause gehen sollte, lief er ganz fassungslos zu einem Schauspieler, zupfte ihn am Ärmel und fragte: — Sie, Herr Spieler, wann soll ich denn nu' die Rolle dreh'n?

Fritzchen kommt strahlend vom Schlächter zurück. Der nette Meister hatte ihm für den Einkauf, den er für seine Mutter erledigt, einen dicken Leberwurstzypfel geschenkt.

— Aber weißt du, sagt der kleine Mann vorwurfsvoll zu seiner Mutter, — schön ist das nicht von dir, von so einen gutem Onkel immer zu sagen, er sei ein „schlechter“!

DÔR DE DENTES?

Um verdadeiro supplício que a Cafiaspirina alivia rapidamente. Enquanto o dentista não lhe extrair ou obtura o dente, livre-se dessa dôr que o martiriza, tomando um comprimido de Cafiaspirina, o remédio de confiança.

Garantido pela CRUZ BAYER

Em CARNETS de 2, ESTOJOS de 20 e CAIXAS de 50 comprimidos

CAFIASPIRINA
o remédio de confiança
contra
DÔRES e RESFRIADOS

TONICO BAYER — precioso auxiliar do crescimento das crianças e do seu desenvolvimento normal.

TONICO BAYER
NO VIDRO É REMÉDIO, MAS NO CORPO É SAÚDE

Fleischmann
HEFE

zu haben

in allen

Geschäften

VERSICHERUNGEN :

Arbeitsunfall — Persoenlicher Unfall — Feuer — Transport

Consultieren Sie die

B R A S I L

— COMPANHIA DE SEGUROS GERAES —

Sitz: SÃO PAULO

Gezeichnetes Capital : 5.000.000\$000 — Realisiertes : 2.500.000\$000

Otto Pfuetzenreuter Jr.

Rua Otto Boehm, 62 — — Telefon, 342

Caixa Postal. 24 — End. Telegr.: «Ally»

Noch schlimmer

Frau Lindberg, deren Kinder sämtlich Jungen sind, bedauert sehr, daß sie keine Tochter hat. Doch die Nachbarin tröstet sie:

„Liebe Frau Lindberg, seien Sie doch froh! Mädchen wackeln sich die Haare, bemalen sich das Gesicht und kleben sich falsche Wimpern an!“

„Ja,“ sagte Frau Lindberg, „aber Jungen sind noch viel schlimmer, die gehen mit solchen Geschöpfen aus!“

Der kurze Traum

Eine tieftrauende Witwe in München ließ ihrem Manne einen herrlichen Grabstein setzen mit der Inschrift:

„Das Leben ist ein Traum,
Der meines Mannes war zu kurz.“

Rache

Man riß die Straße auf. Die harten Explosionssteinbrecher ratterten wie der Teufel. Da kam Hufschel des Weges daher, blieb stehen und lauschte vertört.

„Würden sie heute nacht nicht einmal mit so einem Ding in meine Wohnung kommen?“ fragte er dann einen Arbeiter.

„Gern. Aber wozu?“

„Unter uns läßt einer immer sein Radio so laut gehen, und ich möchte mich gern ein wenig verwandeln!“

So war's nicht gemeint

Der Hecht-Martl kommt zum erstenmal von seinem Dorf nach München. Er muß Zeuge machen. Die Spele werden bezahlt, darum müssen auch solche gemacht werden. Der Martl geht in ein kleines Hotel und verlangt nobel ein Zimmer. Der Portier legt ihm das Buch hin: „Bitte einschreiben“.

Der Martl malt grad hin: „Martin Hecht“.

Da fragt der Portier:

„Wünschen Sie ein Zimmer mit fließendem Wasser?“

Verwundert schaut der Martl auf, dann meint er treuherzig: „Naan, i haß bloß Hecht!“

ACHTUNG!

Bei Bedarf an frischem Rindfleisch, Schweinefleisch, Kalbfleisch usw. sowie

Prima Wienerwurstchen, Bratwurst, Blut- u. Leberwurst etc. wenden Sie sich vertrauensvoll an die altbekannte

Açougue 9 de Março

— von —

Eurico Zimath

RUA VISCONDE DE TAUNAY N. 24

N. B. — Bestellungen werden prompt ins Haus geliefert.

Telefoanruf 512

Stimmt!

„Es gibt drei Dinge in dieser Welt, auf die die meisten Menschen nicht vorbereitet sind!“

„Was mögen das wohl für drei Dinge sein?“

„Drillinge!“

Missverständnis

„Unsere Kuh hat 'n Kälbchen gekriegt! Sie glauben nicht wie die Großmutter sich gefreut hat!“

„Wie? Die Mutter der Kuh lebt noch?“

Die Zwillinge

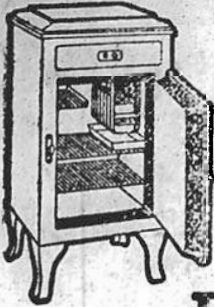
Fräulein Rosa und Fräulein Bertha sind Zwillinge. Herr Huber, der speziell Fräulein Bertha verehrt, will dieser ein Kompliment machen und sagt:

„Es ist doch merkwürdig, die Damen sind Zwillinge und trotzdem ist Fräulein Bertha viel hübscher, wie Fräulein Rosa!“

Da entgegnet Fräulein Rosa:

„Wissen Sie, wenn Ihnen jemand neun Monate lang im Gesicht drinnen sitzt, werden Sie auch nicht schöner!“

A General Electric apresenta igualmente o novo Refrigerador G. E. "Junior", que offerece a maxima economia inicial.



A General Electric offerece-lhe agora um Refrigerador "De Luxe", de qualidades excepçõaes. Procure conhecer as dez vantagens que o G. E. "De Luxe" apresenta, entre as quaes o novo mecanismo, o novo gabinete todo de aço, a nova camara congeladora de aço inoxidavel, o novo controle de temperatura, iluminação do interior e pedal para abrir a porta.

Os Refrigeradores General Electric são fabricados para duração illimitada. Estude hoje mesmo o conforto, a segurança, a economia e a protecção de sua saúde que ha, para o seu lar, no novo Refrigerador G. E. "De Luxe".

Refrigeradores GENERAL ELECTRIC

Vertreter:

Empresul

TELEFON 3 4 5

Verkaufsabteilung

RUA 15 DE NOVEMBRO

Arnoldo da Luz

Notar

Kauf-, Verkauf- u. Hypothekenbriefe — Registrierung
von unbeweglichen Gütern
Rua do Principe, 246 — Fernsprecher 6 7 0

NB.: Um auch Personen die nicht portugiesisch sprechen in jeder Weise entgegenzukommen, hält das Notariat einen Dolmetscher zur Verfügung.

Stimmt es?

"Nehmen wir einmal an, ein Mann heiratet die Tante der Stieffchwester seiner ersten Frau. Wie ist er dann zu ihr verwandt?"

"Um — Stieffchwester — Tante — erste Frau — das bringe ich nicht heraus!"

"Das ist doch sehr einfach! Es ist natürlich ihr Mann!"

Peinliche Antwort

"Warum hast du denn den Knoten in deinem Taschentuch?"

"Ah, vielen Dank, lieber Freund, daß du mich darauf aufmerksam machst! Der sollte mich daran erinnern, daß ich nicht vergesse, dich daran zu erinnern, daß du mir noch zehn Mark schuldig bist!"

Ein teurer Spass

Der Dichter Ludwig Thoma saß eines Abends an seinem Männner Stammtisch, zu dem u. a. auch sein Verleger Albert Langen gehörte. Langen erzählte, daß er in seiner Jugend ein großer Schütze gewesen und sogar einmal Schützenkönig geworden sei.

Thoma, als Förstersohn selber sein ganzes Leben lang ein leidenschaftlicher Jäger und hervorragender Schütze, machte ein unglaubliches Gesicht und sagte:

"Du? Du kannst ja gar nicht mit einer Flinte umgehen!"

Nun hing zufällig an der Wand der Wirtsstube eine alte Büchse. Langen blickte zu der Büchse hin, sprang auf und rief in drohendem Ton:

"Du, du Depp, soll ich dir mal was vorschießen? Thoma schaute den aufgeregten Mann selenruhig an und erwiderte gelassen:

"Von mir aus gern! Dreihundert Mark, wenn du soviel bei dir hast!"

Hu, eine Schlange!

Panik um einen Al in einem Lokal.

Aus der Küche eines bekannten Pariser Restaurants schlängelte sich ein Al, dem das Schicksal blühte, in einer Stunde gekocht zu werden, in den Speisesaal und suchte "Schutz" an den Beinen einer jungen Dame. Diese schrie auf! "Hu: Eine Schlange!" und ergriff die Flucht.

Eine Panik brach aus, alle stürzten zum Ausgang. Tische fielen um, Flaschen flogen auf die Erde. In dem Gedränge wurde ein junges Mädchen verletzt und die Polizei rückte an. Sie fand aber nur ein vollkommen geleertes und verwüstetes Lokal, in dem sich die Kellner bemühten, einen Al einzufangen. Jedenfalls hat der Al einen Schaden von rund tausend Francs angerichtet.

Die gute, alte Dame

Bettler: "Meine Gnädigste, ich bin von weit her gewandert, nur um Sie zu sehen. Man sagte mir, daß Sie so gut zu armen Leuten wären!"

Die alte Dame: "So? Und werden Sie nun den ganzen Weg wieder zurückgehen?"

Bettler: "Ja, meine Gnädigste".

Die alte Dame: "Schön, dann sagen Sie zu Hause, daß Gerücht über mich wäre falsch. Guten Morgen!"

Gutes Zeichen

Professor B., ein bekannter Arzt, wurde in den ersten Jahren seiner ärztlichen Tätigkeit von einem Kollegen gefragt, wie seine Praxis gehe.

"Nun, ich kann mich nicht beklagen", meinte der Mediziner, "meine Patienten wachsen von Tag zu Tag".

"Das ist ja erfreulich! Haben Sie wirklich so viele Patienten?"

"Nein, aber ich bin Kinderarzt", lautete die Antwort.

Achtung !**Die grosse Sensation !**

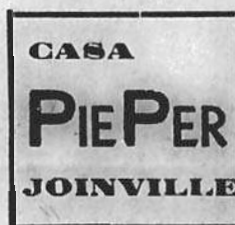
Echte Ramenzoni-Huete

Eine Riesensendung in phantastischer Auswahl ist neu eingetroffen. Durch diesen große Einkauf sind wir in der Lage, Ihnen das beste in eleganten Herrenhüten zu besonders günstigen Preisen anzubieten. Den Anforderungen jedes eleganten Herrn ist Rechnung getragen. Die Hüte zeichnen sich aus durch:

Neue Formen**Herrliche Modefarben****Erstklassige Qualität****Billigste Preise**

Achten Sie beim Einkauf eines Hutes aber auch vor allem auf diese
M a r k e

Wodurch Sie eine absolute Gewaehr fuer wirklich gute Ware haben !



C A S A P I E P E R

Rua 15 de Novembro, 366 -- Telephone, 611

C A S A P I E P E R ist das einzige spezialisierte Haus
in guten Herrenartikeln.

**Wer was anzuzeigen hat,
tue es in diesem BLATT**